



MedWatch

Jahresbericht 2017 / 2018

Stand: 27. Februar 2020

Vorwort

Falsche Berichterstattung und irreführende Werbung über gesundmachende Therapien und Produkte können lebensbedrohliche Folgen haben:

- Wenn Meldungen über „Wundermittel“ im Netz gestreut werden, die angeblich gegen Diabetes, Infektionen oder Rheuma helfen, aber die bestellten Ampullen in Wirklichkeit nur Kochsalzlösung enthalten.
- Wenn Krebs-Therapien ohne Beweise für ihre Wirksamkeit in den sozialen Medien gefeiert werden, und das Vertrauen in tatsächlich hilfreiche Therapien untergraben wird.
- Wenn Kindern ein ätzendes Chlordioxidgemisch verabreicht wird, weil in einer Elterngruppe stand, dies helfe gegen Autismus – dann sind Fakenews eine Gefahr für die Gesundheit.

Das Team von MedWatch scannt das Netz nach gefährlichen und unseriösen Heilungsversprechen. Einen Schwerpunkt bilden Recherchen aus der Grauzone des Netzes, in der vermeintliche Heiler ihre Wunder anbieten. Wir berichten und klären auf.

In der schieren Masse täglicher Informationen zu Gesundheit, neuen Arzneimitteln und Therapien wird es dabei immer schwerer, verlässliche Inhalte zu erkennen, gesundheitspolitische Entwicklungen zu verstehen oder sich als Patient die richtigen Anregungen und Hilfen zu holen. Das wollen wir ändern. Mit tagesaktuellen Nachrichten, Interviews und Reportagen.

Um finanzielle Interessenskonflikte zu vermeiden, setzen wir auf die Unterstützung von jedermann: Ein Crowdfunding soll den Betrieb von MedWatch ermöglichen. In der Aufbauphase zeigen wir mit einem Blog, wohin es mit MedWatch gehen soll. Anregungen und kritisches Feedback sind jederzeit willkommen.

Inhalt

Vorwort.....	2
Das will MedWatch	4
Unsere Recherchen.....	5
Nebenwirkungen von Iberogast.....	5
Fragwürdiges Chlormittel wird gegen viele Krankheiten eingesetzt	6
Diätprodukte	6
Einschlafhilfen	7
Impfungen.....	7
Homöopathie – auch an Unikliniken.....	8
Diskussion um Heilpraktiker	8
Verunreinigungen des Blutdrucksenkers Valsartan.....	9
Interviews	9
Projekte.....	11
Community	12
Beirat.....	12
Preise.....	13
Finanzen	15
Über uns.....	17

Das will MedWatch

Ziel von MedWatch ist es insbesondere, über gefährliche Falschinformationen zu Medizinthemen aufzuklären und zu recherchieren, welche Geschäftsmacher etwa die Hoffnung von Patienten ausnutzen und ihr Leben gefährden, um Umsatz zu machen – oder wo Behörden sich nicht ausreichend für den Patientenschutz einsetzen.

MedWatch arbeitet dabei gemeinnützig – und fördert Wissenschaft und Forschung, Verbraucherberatung und Verbraucherschutz sowie die Volks- und Berufsbildung.

Dies will MedWatch durch die folgenden Aktivitäten erreichen:

- Durch die eigene Recherche und Veröffentlichung von Artikeln und anderen Publikationen zu Gesundheitsthemen vor allem auf der eigenen Internetseite, die der objektiven und neutralen Vermittlung von medizinischem, medizinrechtlichem oder gesundheitspolitischem Wissen dienen und über deren Hintergründe aufklären soll.
→ Siehe Kapitel „Recherchen“
- Durch die Förderung des medienkritischen Diskurses im Bereich des Gesundheitswesens, indem die mediale Berichterstattung zu Gesundheitsthemen analysiert, Empfehlungen erarbeitet und Veröffentlichungen hierzu herausgegeben werden.
→ Siehe Kapitel „Recherchen“
- Durch die Förderung des Transfers dieser medienwissenschaftlichen Erkenntnisse in die Praxis von Redaktionen und Verbesserung der journalistischen Aus- und Weiterbildung von Journalisten und Redakteuren, beispielsweise durch Workshops oder Webinare in Redaktionen und Journalistenschulen, um die evidenzbasierte Berichterstattung zu Gesundheitsthemen zu verbessern und damit den Verbraucherschutz zu stärken.
- Durch die Förderung des Verbraucherschutzes beispielsweise durch die Schulung von Patientenvertretern, Heilberuflern, Medizin- und Journalismusstudenten oder auch Bürgern im kritischen Umgang mit Medizin-Nachrichten, sowie der Entwicklung entsprechender Schulungsunterlagen - um das Ziel eines selbstbewussten, informierten Verbrauchers zu stärken.
→ Siehe Kapitel „Community“
- Durch die selbst-initiierte Erforschung und Umsetzung neuer Ansätze zur verbraucherorientierten Berichterstattung im Gesundheitsbereich, zur Recherche von Gesundheitsthemen und weiteren Ansätzen, die den vorgenannten Zielen dienen – auch in Forschungsprojekten, die mit Kooperationspartnern gemeinsam durchgeführt werden.
→ Siehe Kapitel „Projekte“

Unsere Recherchen

2018 hat MedWatch gut 50 Artikel, Reportagen und Interviews veröffentlicht. Wir stellen Ihnen hier eine Auswahl vor.

Nebenwirkungen von Iberogast

Intensiv berichtet haben wir in 2018 über den Umgang des Pharmaherstellers Bayer mit seinem Magenmittel Iberogast. Hinweise auf eine mögliche Leberschädigung durch das darin enthaltene Schöllkraut gab es schon lange. Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) hatte bereits im Jahr 2008 ein Verfahren eingeleitet. Schrittweise und in Gespräch mit den Herstellern sollten Präparate mit einer Schöllkraut-Tagesdosis von mehr als 2,5 mg ihre Zulassung verlieren, für alle anderen sollten Hinweise auf mögliche Leberschädigungen in der Packungsbeilage vorgeschrieben werden. Der Hersteller des Magenmittels Iberogast – erst das Unternehmen Steigerwald, mittlerweile gekauft durch Pharmamulti Bayer – legte 2008 Widerspruch ein und weigerte sich, auf seltene Nebenwirkungen durch sein Magenmittel hinzuweisen.

Wir berichteten, dass Bayer an dieser Haltung festhielt, obwohl im Nachbarland Schweiz Anfang 2018 diese Warnhinweise eingeführt worden waren – und wir berichteten als erstes Medium in Deutschland, dass Bayer im September 2018 dann doch einlenkte, wenn auch aus traurigem Anlass: Ein Patient war gestorben, der Iberogast eingenommen hatte. Dem Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) waren neue Nebenwirkungsmeldungen von Leberschädigungen im Zusammenhang mit der Anwendung von Iberogast bekannt geworden, darunter ein Fall, bei dem es zu einem Leberversagen mit Lebertransplantation kam, der letztlich tödlich endete.

Auf Drängen des BfArM verpflichtete Bayer sich dann, freiwillig innerhalb von vier Wochen die Hinweise aufzunehmen.

Fragwürdiges Chlormittel wird gegen viele Krankheiten eingesetzt

Berichtet haben wir auch über Nahrungsergänzungsmittel und Arzneimittel mit fragwürdiger Wirkung. Dazu kam eine große Recherche zu dem gesundheitsgefährlichen Mittel „MMS“, die wir zusammen mit dem ARD-Politikmagazin „Kontraste“ durchgeführt haben. Das Mittel wurde auch auf einer Tagung in Berlin beworben – und bei Facebook: Der Konzern löschte zwar eine Gruppe mit tausenden Nutzern, schuf aber keine wirkliche Transparenz.

Im Rahmen unserer investigativen Recherche haben wir aufgezeigt, dass ein Arzt gesetzeswidrig MMS in seiner Praxis an Patienten verkauft hat. Die Staatsanwaltschaft und die Ärztekammer untersuchten hieraufhin die Tätigkeit des Arztes. Politiker vieler Bundestagsfraktionen forderten Verschärfungen der Überwachung der Branche.

Links:

- <https://medwatch.de/2018/01/30/behoerde-warnt-esoterik-kongress-wirbt-fuer-gefaehrliche-mittel/>
- <https://medwatch.de/2018/02/16/hotelkette-maritim-beherbergt-quacksalber-kongress-spirit-of-health/>
- <https://medwatch.de/2018/02/06/facebook-loescht-fragwuerdige-alternativmedizin-gruppen>
- <https://medwatch.de/2018/02/14/gefaehrliche-gesundheitsinfos-facebook-schafft-keine-transparenz>
- <https://medwatch.de/2018/04/24/769>
- <https://medwatch.de/2018/04/04/alternativmedizin-politiker-fordern-reform-der-ueberwachung>

Diätprodukte

Ein Leser machte uns auf ein Diätmittel aufmerksam, das einen blitzschnellen und zu 100 Prozent natürlichen Abnehm-Erfolg verspricht: Kankusta Duo. Die gesunde und blitzschnelle Abnehm-Saga hat nur ein paar Haken: Sie ist erfunden. Unsere Recherche ergibt ein dubioses Schlankmittel-Netzwerk: Wir stoßen auf weitere Webseiten, deren Masche eine andere ist: Die Macher geben sich vertrauenswürdig und warnen, Kankusta Duo sei ein schlimmer Fake – doch natürlich nicht ohne Eigennutz: Sie empfehlen teils andere Abnehmpillen und -pulver. Der Link zu ihrem favorisierten Shop folgt gleich darauf. Auch hierbei handelt es sich um Fakes: Die angegebene Firmenadresse in Barcelona liegt laut Google Maps mitten in einem Park der Stadt, der Betreiber der vermeintlichen Abnehmkapseln residiert in Panama. Auf unsere Anfragen antworten die Betreiber nicht.

Link:

- <https://medwatch.de/2018/02/23/diaet-humbug-im-netz-mit-der-kraft-des-doppel-fakes/>

Einschlafhilfen

Im November 2018 haben wir eine Serie zu Einschlafhilfen gestartet: Denn: Wer nicht gut einschlafen kann oder nachts nicht gut schläft, dem bieten seriöse wie unseriöse Anbieter im Internet die verschiedensten Tipps. Sie versprechen gute Träume – aber kann man hier tatsächlich sorglos zugreifen? Welche Nebenwirkungen haben diese Präparate? Dies wollte ein Leser von uns wissen, wir haben uns seiner Frage angenommen. Es entstand eine Serie mit insgesamt vier Teilen. Im ersten Stück haben wir uns auf die Frage konzentriert, warum manche Mittel mit dem Wirkstoff Melatonin in der Drogerie verkauft werden dürfen.

Link:

- <https://medwatch.de/2018/11/29/medwatch-check-einschlafhilfen-1-schlafmittel-mit-melatonin-bedenklich-viel-drin-dennoch-auf-dem-markt/>

Impfungen

In den Sozialen Medien melden sich zunehmend Impfkritiker zu Wort. Sie schaffen es lautstark, ihre unwissenschaftlichen Parolen zu verbreiten. Was sind die Methoden, mit denen die Impfkritiker agieren, wie kann aus Sicht der evidenzbasierten Medizin darauf reagiert werden – etwa um verunsicherten Eltern einen aufgeklärten Entscheidungsprozess zu ermöglichen? Seit dem Start von MedWatch berichten wir zu diesen Fragen. Ein Leser etwa fragte, wie es sein kann, dass impfkritische Bücher auf Amazon vertrieben werden. Dieser Frage haben wir uns angenommen und dazu auch mit Klaus Cichutek, dem Direktor des Paul-Ehrlich-Instituts, ein Interview geführt.

Link:

- <https://medwatch.de/2018/10/12/medwatch-check-warum-amazon-fuer-impfgegner-ein-forum-ist-und-bleibt/>

Berichtet haben wir auch über den Dokumentarfilm „Eingeimpft“, in dem Regisseur David Sieveking erzählt, wie seine Partnerin und er vor der Entscheidung stehen, ob ihre Kinder geimpft werden sollen oder nicht. Sieveking macht sich auf die Suche, spricht mit Wissenschaftlern, Ärzten und Impfkritikern und macht aus seiner Geschichte einen Film. Der Regisseur nennt es die „emotionale Reise von einem Kerl, der einen Lernprozess durchmacht“. Angegeben war, dass dieser Film neue Antworten auf angeblich offene Fragen zum Thema Impfen offenlegen würde und Orientierung für verunsicherte Eltern bieten sollte. Wir haben den Film angesehen und ebenfalls recherchiert. Ergebnis: „Eingeimpft“, so unschuldig, offen und ehrlich Sievekings Familiengeschichte daherkommt, ist die Geschichte einer Verunsicherung. Sie spielt mit der Angst von Eltern und liefert Impfkritikern Nahrung für ihre Verschwörungstheorien – indem etwa

Interessenskonflikte der Gesprächspartner Sievekings nicht offengelegt werden. Ungenauigkeiten sowie Falschdarstellungen wecken beim Zuschauer ein falsches Bild.

Links:

- <https://medwatch.de/2018/09/11/eingeimpft-im-medwatch-check-wie-fragwuerdige-experten-stimmung-gegen-impfungen-machen/>
- <https://medwatch.de/2018/09/12/eingeimpft-im-medwatch-check-teil-2-wenn-ungeimpfte-kinder-sterben-ist-das-schicksal/>

Homöopathie – auch an Unikliniken

Sogar an vielen großen Uniklinika wird die unwissenschaftliche Homöopathie erstaunlich unkritisch behandelt. Die Charité-Klinik für Pädiatrie mit Schwerpunkt Onkologie und Hämatologie bewarb sie über Jahre sogar auf ihrer Homepage: „Aus empirischer Sicht ist die Wirkung homöopathischer Höchstpotenzen unbestritten“, hieß es dort. Nachdem das Thema in den sozialen Medien diskutiert wurde, recherchierte MedWatch näher hierzu. Auf Anfrage distanzierte sich die Charité etwas. Der Vorsitzende der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft, Wolf-Dieter Ludwig, bezeichnete die Aussagen als „unverantwortlich“.

An der Uni Tübingen soll ein Lehrstuhl für „Alternativmedizin“ aufgebaut werden – Hersteller von Homöopathika begrüßten den Schritt. Der damalige Dekan der medizinischen Fakultät Ingo Autenrieth erklärte auf unsere Nachfrage, dass es dabei allerdings nicht um Homöopathie gehen sollte, da sie nur so wirksam sei wie ein Placebo – Patienten müssten hierüber aufgeklärt werden.

Im Oktober 2018 kündigte der Präsident der Berliner Ärztekammer Günther Jonitz, dass seine Kammer demnächst keine Homöopathie-Fortbildungen mehr anerkennen wolle.

Links:

- <https://medwatch.de/2018/07/10/globuli-fuer-kinder-mit-krebs-charite-distanziert-sich-von-homoeopathie/>
- <https://medwatch.de/2018/08/06/charite-in-der-kritik-homoeopathie-hat-an-uniklinika-keinen-platz/>
- <https://medwatch.de/2018/10/22/dekan-zu-umstrittenem-lehrstuhl-unsere-partner-haben-ganz-klar-die-homoeopathie-verlassen/>
- <https://medwatch.de/2018/10/18/praesident-der-berliner-aerztekammer-will-homoeopathie-fortbildungen-nicht-mehr-anerkennen/>

Diskussion um Heilpraktiker

Wie MedWatch im Juni 2018 exklusiv berichtete, planten die Gesundheitsminister eine grundlegende Reform des Heilpraktikerwesens: Sie sahen eine „zwingende Reformbedürftigkeit“ – während Bundesgesundheitsminister Jens Spahn zunächst abwarten wollte. Gesundheitspolitiker der FDP wollten sogar am liebsten den Berufsstand ganz abschaffen. Grund waren auch drei Todesfälle des Heilpraktikers Klaus R. aus

Nordrhein-Westfalen: Drei Patienten starben kurz nach einer unerforschten, fragwürdigen und riskanten Therapie. Dafür musste er sich vor Gericht verantworten.

Links:

- <https://medwatch.de/2018/06/22/zwingende-reformbeduerftigkeit-gesundheitsminister-planen-heilpraktiker-reform/>
- <https://medwatch.de/2018/11/13/bundestagsfraktion-gesundheitsexperten-der-fdp-wollen-heilpraktikerberuf-abschaffen/>
- <https://medwatch.de/2018/07/25/drei-todesfaelle-nach-infusionen-heilpraktiker-muss-sich-vor-gericht-verantworten/>

Verunreinigungen des Blutdrucksenkers Valsartan

Wie im Jahr 2018 bekannt wurde, waren über Jahre viele Präparate des häufig eingesetzten Blutdrucksenkers Valsartan mit krebserregenden Stoffen verunreinigt. Wir haben hierzu mit dem Nürnberger Pharmakologen Fritz Sörgel gesprochen, der sich über die Verunreinigen erschreckt zeigte und einen Überblick zu der Thematik gab. „Aus meiner Sicht ist es schon ein Worst-Case, dass diese Substanz in so hohen Konzentrationen in einem Heilmittel enthalten ist“, sagte Sörgel. In Folge dieses und weiterer Skandale stellte die FDP-Fraktion im Bundestag eine Kleine Anfrage an die Bundesregierung, warum es zu den erheblichen Mängeln kommen konnte – und wie sie Abhilfe zu schaffen gedenkt.

Links:

- <https://medwatch.de/2018/07/27/1028/>
- <https://medwatch.de/2018/11/08/fdp-anfrage-warum-hat-die-bundesregierung-die-arzneimittelsicherheit-nicht-besser-gewaehrleistet/>

Interviews

Im April 2018 haben wir in unserem Blog eine Interview-Serie gestartet: Führende Gesundheits-Experten im deutschen Gesundheitssystem berichten uns, was ihrer Einschätzung nach geschehen muss, um Verbraucher besser vor Medizin-Fakes zu schützen.

So haben wir mit Jürgen Windeler, Leiter des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen, darüber gesprochen, wie Verbraucher vor unseriösen Gesundheitsangeboten geschützt werden sollten (<https://medwatch.de/2018/04/06/iqwig-chef-windeler-interview-mms-alternativmedizin-heilpraktiker/>) – wie auch mit der Medizinerin Regina Klakow-Franck, früher unparteiisches Mitglied des Gemeinsamen Bundesausschusses (<https://medwatch.de/2018/07/12/regina-klakow-franck-zu-medizin-fakes-wir-brauchen-mehr-schutz-fuer-patienten/>). In einem zweiteilig veröffentlichten Interview haben wir den Vorsitzenden des AOK-Bundesverbands Martin Litsch zu vielen Themen befragt – so zur Frage, ob Patienten bei Problemen mit der medizinischen Versorgung ausreichend Möglichkeiten für Schadensersatz haben (<https://medwatch.de/2018/09/17/interview-litsch-patientensicherheit/>), wie auch zur

Erstattung homöopathischer Arzneimittel (<https://medwatch.de/2018/09/18/interview-litsch-verbot-homoeopathie-erstattung/>).

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) stand leider nicht für ein Interview zur Verfügung – das Ministerium beantwortete Fragen lediglich schriftlich

(<https://medwatch.de/2018/10/30/interview-mit-gesundheitsminister-jens-spahn-keine-sprechstunde/>). Der Frankfurter Allgemeinmediziner Ferdinand Gerlach, Vorsitzender des Sachverständigenrats im Gesundheitswesen, sagte uns, wie seiner Ansicht nach die Medizin in Deutschland reformiert werden müsse

(<https://medwatch.de/2018/12/12/gesundheitsexperte-gerlach-aerzte-muessen-auch-fuer-aufklaerung-oder-kalkuliertes-nichtstun-angemessen-verguetet-werden-2/>) – und dass das bestehende gesundheitliche Versorgungssystem seiner Einschätzung nach erodieren wird (<https://medwatch.de/2018/12/13/gesundheitsexperte-gerlach-zur-digitalisierung-im-gesundheitswesen-unser-bestehendes-versorgungssystem-wird-erodieren/>).

Projekte

„Kokosöl heilt Krebs“, „Chlorbleiche hilft bei Autismus“ oder „Die Wunderfrucht *Garcinia Cambogia* lässt die Pfunde purzeln“: Derartig haltlose Aussagen finden sich häufig im Netz, gleichzeitig können sie gesundheitsschädliche oder sogar lebensbedrohliche Folgen haben. Dabei nutzen immer mehr Menschen „Dr. Google“ bei Gesundheitsfragen. Doch laut einer Untersuchung der Uni Mainz fühlen rund 45 Prozent der Befragten sich teils „verwirrter“, als sie es vorher waren. Nach einer Studie der Central Versicherung schnitten im Jahr 2015 nur knapp 10 Prozent der bewerteten Webseiten mit „sehr gut“ oder „gut“ ab – jede dritte war mangelhaft oder ungenügend.

Verkürzte einseitige und manipulative Informationen können unbegründet Hoffnungen wecken oder Ängste schüren. Einige schlechte Informationen werden gefährlich, wenn sie bei Patienten ein Verhalten auslösen das erhebliche gesundheitliche oder finanzielle Schäden oder einen Vertrauensverlust in die evidenzbasierte Medizin hervorrufen.

Im Auftrag der Bertelsmann Stiftung haben wir 2018 ein Projekt gestartet, an dessen Ende eine Analyse stand, die einen Überblick über **gefährliche Gesundheitsinformationen im Internet** gibt und Strategien gegen sie vorschlägt. In Workshops mit namhaften Experten in Bielefeld und Gütersloh wurde ein Kriterienraster zur genaueren Bewertung erarbeitet und Strategien entwickelt, die helfen können, gegen gefährliche Gesundheitsinformationen im Netz zu identifizieren und ihre Schadhaftigkeit einzuschätzen.

Mit Hilfe des Kriterienrasters kann zum einen das Schadenspotenzial von Informationen herausgestellt werden. Zum anderen soll es dabei unterstützen verantwortliche Akteure im Gesundheitswesen zum Handeln zu bewegen und somit Bürgerinnen und Bürger vor gefährlichen Angeboten zu schützen. Die Expertise wurde im Sommer 2019 veröffentlicht.

Community

Um in Austausch mit Lesern, Ärzten, Pflegern oder Betroffenen zu kommen, haben wir begonnen, eine **Community** aufzubauen. So wollen wir einerseits unser journalistisches Angebot bereichern und auf ihre Interessen auszurichten, und andererseits, um sie als Leser und Unterstützer zu gewinnen und binden.

Um unsere Unterstützer aber erst einmal genauer kennen zu lernen, haben wir eine Umfrage gestartet, die wir möglichst breit angesetzt haben. Soll wollen wir vermeiden, nur in unserer eigenen Echo-Kammer zu verweilen. Die Ergebnisse wie auch unsere Pläne, wie es mit MedWatch konkreter weitergeht, teilen wir mit der Community.

Um zu planen, wie wir unsere Community aufbauen und wie wir mit unseren Lesern zusammenarbeiten wollen, haben wir an einer „Masterclass“ der Robert-Bosch-Stiftung teilgenommen, die das Thema „Community-Building im Journalismus“ hatte. Die Workshops in Berlin und Stuttgart, geführt durch namhafte Referenten, waren ein großer Gewinn für MedWatch – wie auch der Austausch mit anderen Journalisten.

Beirat

Als gemeinnützig anerkanntes Projekt wollen wir Reportagen, Interviews und Nachrichten zu aktuellen Entwicklungen im Gesundheitssystem bieten. Um in medizinischen, juristischen und journalistischen Fragen wichtige Unterstützung zu finden, haben wir uns um Experten bemüht, die uns unterstützen. So konnten wir einen Beirat aufbauen. Die Mitglieder:

- Gerd Antes, Ehemaliger Direktor Cochrane Deutschland
- Claudia Ruby, Wissenschaftsjournalistin, Vorstandsmitglied bei der Wissenschafts-Presskonferenz
- Jörg Heynemann, Fachanwalt für Medizinrecht und Pharmazeut
- Jutta Hübner, Krebsforscherin, Universitätsklinikum Jena
- Eckart von Hirschhausen, Mediziner und Autor
- Gerd Glaeske, Pharmakologe

Preise

Erste Unterstützung für MedWatch gab es, bevor MedWatch offiziell gegründet war: Im Herbst 2017 haben wir das „Grow“-Stipendium für gemeinnützigen Journalismus gewonnen. Die Auszeichnung wird durch den Journalistenverband „Netzwerk Recherche“ in Kooperation mit der Schöpflin-Stiftung vergeben. Der Preis ist mit 2.000 Euro dotiert.



schöpflin stiftung :

Im November 2018 wurden wir mit dem Netzwerke Award des Think Tanks Vocer ausgezeichnet, dieser wird in Kooperation mit der August Schwingenstein Stiftung, der Rudolf Augstein Stiftung und der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius verliehen. „Mit seinem investigativen Ansatz bietet MedWatch als Neuling auf dem Medienmarkt fundierten wie spannenden Wissenschaftsjournalismus“, begründete VOCER-Mitherausgeber Leif Kramp die Auszeichnung. Damit leiste das Startup einen wichtigen Beitrag zur Verteidigung der gesundheitlichen Aufklärung in Zeiten wachsender Informationsunsicherheit in der Bevölkerung und eskalierenden Deutungskriegen. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert.



Freuen konnten wir uns dann noch einmal im Dezember 2018. Die Jury des Medium Magazin wählte uns in der Kategorie „Entrepreneur“ auf den 5. Platz und berichtete über uns in einer Ausgabe des Magazins mit dem Schwerpunkt „Verbraucherjournalismus“.

Nicola Kuhrt, Hinnerk Feldwisch-Drentrup / Medwatch
Ihr Portal MedWatch im Aufbau setzt Warnzeichen gegen Quacksalberei im Medizin- und Gesundheitsbereich: Sie prüfen, analysieren, erklären – kurzum: sie werden gebraucht.

Finanzen

MedWatch finanziert sich über drei Säulen: Über ein Crowdfunding, über Spenden von Privatpersonen oder Verbänden oder über Arbeiten für Dritte, für die MedWatch ein Honorar erhält.

- **Crowdfunding**

Im Juni 2018 starteten wir unser Crowdfunding bei der Plattform „Steady“. Unterstützer können hier ein MedWatch-Abo abschließen. Dies gibt es in drei Stufen von 3,50 Euro, 5,50 Euro oder 19,50 Euro pro Monat, monatlich kündbar – oder in Jahrespaketen.

The logo for the crowdfunding platform 'Steady' is written in a red, cursive, handwritten-style font.

Das Crowdfunding sollte uns in diesem ersten Schritt erlauben, MedWatch als Online-Magazin aufzubauen und dank der Unterstützung von Lesern unabhängig zu betreiben. Abonnenten erhalten unseren Redaktions-Newsletter, in dem wir beispielsweise über aktuelle Recherchen informieren.

Der Austausch funktioniert aber auch anders herum: Unterstützer können die Redaktion kontaktieren, wenn sie Fragen haben oder Themenvorschläge anbringen möchten. Regelmäßig bieten wir außerdem in verschiedenen deutschen Städten Stammtische an, um uns mit ihnen auszutauschen.

Über die Crowdfunding-Plattform „Steady“ haben uns im Jahr 2018 rund 200 Personen unterstützt. Die Einnahmen in Höhe von 4.756,59 Euro (inkl. Umsatzsteuer) hat MedWatch für den gemeinnützigen Betrieb verwendet.

- Hinzu kommen **Spenden** – im Jahr 2018 insgesamt in einer Höhe von 29.185 Euro. Einzelspenden über 1.000 Euro kamen von:
 - o Deutscher Konsumentenbund e.V. (insgesamt 13.000 Euro)
 - o Zwei Einzelpersonen (5000 Euro sowie 10.000 Euro)
- Vom Thinktank Vocer erhielt MedWatch ein **Preisgeld** in Höhe von 10.000 Euro (siehe Kapitel „Preise“).
- Im Jahr 2018 erhielt MedWatch von der **Bertelsmann-Stiftung** den Auftrag, ein Gutachten zu gefährlichen Gesundheitsinformationen im Internet zu erstellen (siehe Kapitel Projekte). Hierzu erhielt MedWatch 2018 insgesamt 24.930,50 Euro (inkl. Umsatzsteuer) im Jahr 2018. Die Arbeit an dem Gutachten dient inhaltlich den gemeinnützigen Zwecken von MedWatch.

Um unsere Leser und Unterstützer über alles dies transparent zu informieren, sind wir der Initiative Transparente Zivilgesellschaft beigetreten: <https://medwatch.de/was-ist-medwatch/transparenz/>.

Über uns

Das sind wir – die Gründer, Gesellschafter und Geschäftsführer von MedWatch:

Hinnerk Feldwisch-Drentrup ist freier Wissenschaftsjournalist in Berlin. Er schreibt insbesondere zu Gesundheitsthemen und verknüpft diese gerne mit politischen, ethischen und sozialen Fragen. Er arbeitet unter anderem für Spiegel Online, die Deutsche Presse Agentur, den Stern, die taz oder das US-Magazin „Science“. Hinnerk Feldwisch-Drentrup erhielt das Recherchestipendium des Otto-Brenner-Preises zum Thema „Psychiatrie unter Finanzierungsdruck“ und das Wissenswerte-Recherchestipendium zum Thema Pharma-Lobbying. 2015 nahm er am Austauschprogramm „Medienbotschafter China-Deutschland“ der Robert-Bosch-Stiftung teil und recherchierte unter anderem zur Digitalisierung im chinesischen Gesundheitswesen.

Nicola Kuhrt ist freie Wissenschaftsjournalistin. Sie schreibt für den Stern, die Zeit, Brand eins, Spiegel Wissen und GPSP. Von 2012 bis 2015 war sie Redakteurin im Ressort Wissenschaft bei Spiegel Online. 2015 war sie Wissenschaftsjournalistin des Jahres. Sie ist Vorstandsmitglied der Wissenschafts-Pressekonferenz und im Beirat von Pro Exzellenzia. Sie lebt mit Mann und ihren Kindern in Hamburg.

